

Großbri-Im ersten Viertel des Haushaltjahres entstand ein Budget-Defizit
tannien von 201 Mill.£. Unter Hinzurechnung des Defizits der außerordent-
lichen Rechnung beträgt der Gesamtfehlbetrag sogar 355 Mill., so
daß sich für das Haushaltjahr ein Defizit von 1 420 Mill.£ erge-
ben würde, während bei einem Überschuß des ordentlichen Haushalts
von 431 Mill. ein Gesamtdefizit von 75 Mill.£ geplant wurde. Die
Rüstungsausgaben nehmen schneller als erwartet zu, ferner wer-
den die Nahrungsmittelsubventionen sich auf 310 Mill. belaufen,
während nur 250 Mill.£ geplant wurden. Die Steuereinnahmen (in-
direkte Steuern) sind zurückgegangen. Das Außenhandelsdefizit
ist größer als erwartet. Ferner verteuert die Diskonterhöhung
die Bedienung der Staatsschulden nicht unerheblich.

(VF 4.7.1952 Nr.371)

Die Gold- und Dollarreserven fielen im 2.Quartal um 15 auf
1 685 Mill.\$, verglichen mit einem Verlust von 636 Mill. im er-
sten Vierteljahr und einem Zuwachs von 109 Mill.\$ im 2.Quartal
1951. Der Verlust war verhältnismäßig niedrig, weil Großbritan-
nien Beträge aus der Rüstungshilfe in Höhe von 202 Mill.\$ er-
hielt.

(St 5.7.1952 Nr.3 878)

Es wird die Veröffentlichung des neuen Entwicklungsplanes für
die Stahlindustrie erwartet. Die Stahlerzeugung soll auf 20 bis
21 Mill.t jährlich gesteigert werden. Es wird besonderer Wert
auf Qualitätsverbesserungen und Kostensenkungen gelegt werden.
Mehrere Jahre hindurch müssen etwa 60 Mill.£ dafür aufgewendet
werden.

(E 5.7.1952)

Belgien

Die belgischen Bilanzen mit den EZU-Ländern
(in Mill.bfrs.)

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	1.7.1950 bis 30.6.1952
Westdeutschland	- 198	- 224	- 100	- 354	- 304	- 486	- 4 585
Österreich	+ 100	+ 119	+ 89	+ 20	- 17	+ 86	+ 1 715
Dänemark	+ 159	+ 218	+ 268	+ 248	+ 177	+ 190	+ 3 194
Frankreich	+ 380	+ 980	+ 42	- 63	- 120	- 235	+ 4 667
Griechenland	+ 68	+ 16	+ 150	+ 52	+ 31	+ 70	+ 1 382
Italien	- 29	- 8	+ 1	- 97	+ 41	- 23	- 280
Norwegen	+ 156	+ 131	+ 158	+ 146	+ 142	+ 167	+ 2 593
Niederlande	+ 121	+ 122	+ 266	+ 461	+ 405	+ 453	+19 068
Portugal	+ 83	+ 50	+ 82	+ 27	+ 25	+ 157	+ 1 242
Großbritannien	+1 710	+ 913	+1 022	+ 350	+ 494	+ 397	+11 967
Schweden	+ 222	+ 190	+ 241	+ 191	+ 160	+ 182	+ 2 531
Schweiz	- 400	- 233	- 89	- 236	- 264	- 249	- 4 541
Türkei	+ 75	+ 138	+ 141	+ 99	+ 106	+ 133	+ 1 606
zusammen	+2 447	+2 412	+2 271	+ 844	+ 876	+ 842	+40 559

Seit Inkrafttreten der EZU ist die belgisch-luxemburgische Zah-
lungsbilanz nur mit Westdeutschland, Schweiz und Italien passiv
gewesen. Der weitaus höchste Kreditsaldo (fast die Hälfte des Ge-
samtüberschusses) wurde gegenüber den Niederlanden erzielt. Wei-
tere 30 vH entfallen auf das Konto Großbritanniens. Die von Groß-
britannien und Frankreich getroffenen Sanierungsmaßnahmen erwei-
sen sich als erfolgreich. (NZZ 8.7.1952 Nr.186)

Frank-
reich

Zur Exportförderung erhalten die Exporteure die auf den ausge-
führten Waren ruhenden Steuern und sozialen Lasten zu 100 vH
von der Staatskasse zurück gegen bisher 80 bzw. 50 vH. Gleich-
zeitig ist eine Gesamtrevision der bisherigen Bestimmungen mit
dem Ziele vorgenommen worden, dem Exporthandel die Inanspruch-
nahme der staatlichen Beihilfe zu erleichtern. Ferner werden wie-
der Einfuhrzölle in Höhe von 13 bis 25 vH des Einfuhrwertes von
Kunstfasern erhoben. (NZZ 4.7.1952 Nr.182)

noch:
Frank-
reich

Der Index der Großhandelspreise, der im Mai um 2,2 Punkte oder 1,5 vH gesunken war, ermässigte sich im Juni um 1,6 Punkte oder 1 vH auf 143,0. An diesem Rückgang waren sowohl Nahrungsmittel als auch industrielle Erzeugnisse beteiligt. Der Pariser LebenshaltungsindeX ist im Juni um 1,4 Punkte oder 1 vH auf 143,1 gesunken. Die Fleischpreise, die sich bisher allen Bemühungen der Regierung zum Trotz zu halten vermochten, sind endlich ins Gleiten geraten, z.T. durch saisonmässige Einflüsse, z.T. durch die Maul- und Klauenseuche, die übereilte Schlachtungen zur Folge hatte. Allerdings beginnen wegen verminderten Milchfalls die Butterpreise wieder zu steigen, so daß die Regierung umfangreiche Butterimporte eingeleitet hat. (NZZ 5.7.1952 Nr.183)

Obwohl die Zeichnungen auf die Staatsanleihen mit Goldgarantie noch nicht geschlossen worden sind, ist ihr Umfang offensichtlich so sehr zurückgegangen, daß sie nicht mehr in der Lage sind, die Haltung des Pariser Goldmarktes entscheidend zu beeinflussen. Während seit Ende Mai der Devisenfonds fortdauernd intervenieren mußte, um durch seine Goldkäufe allzu starke Kursrückgänge zu verhindern, schlug die Tendenz Ende Juni um. Dabei mag die Enttäuschung darüber mitsprechen, daß die Anleihe zwar einen achtbaren, aber nicht einen überragenden Erfolg davongetragen zu haben scheint. (NZZ 5.7.1952 Nr.183)

Jugo-
slawien

Die seit Jahresbeginn eingetretene günstige Wendung im Außenhandel setzte sich auch im April fort, der bei mehr als verdoppelten Ausfuhrwerten einen Exportüberschuß von 1,2 Mrd. Dinar aufweist, gegenüber einem Passivsaldo von 2,3 Mrd. im April 1951. Im Mai dagegen kommt der saisonbedingte Ausfuhrstopp von Agrarprodukten zum Ausdruck. Dem Passivum der Maibilanz von 2,2 Mrd. Dinar steht aber ein solches von 6,8 Mrd. im Mai 1951 gegenüber. In den ersten 5 Monaten 1952 entstand ein Passivum von 0,52 Mrd. Dinar gegenüber einem Passivsaldo von 28,6 Mrd. 1951 und 7,6 Mrd. 1950. (NZZ 2.7.1952 Nr.180)

Ein neues Gesetz sieht die Schaffung von Handelskammern vor, die als Selbstverwaltungskörper ihren freiwilligen Mitgliedern bei der Geschäftsanbahnung behilflich sind, deren Interessen vertreten und Schlichtungsgerichte unterhalten. Mit dem 1.7. wird die Ausfuhr von jedem Dirigismus befreit und nur noch die Einfuhr kontrolliert. Die Devisenbewirtschaftung soll ebenfalls gelockert werden. (NZZ 2.7.1952 Nr.180)

Öster-
reich

Das neue Kreditabkommen erhöht die Liquiditätsreserven der Banken von 30 auf 40 vH, so daß gegenüber dem Stand vom 31.3. eine Erhöhung der Reserven um 232 Mill.S eintritt. Die Bevorzugung der Exportkredite bleibt bestehen. Die sonstigen Begünstigungen werden stark eingeschränkt. Von Einlagen, die den Kreditinstituten nach dem 30.6. zufließen, werden nur noch 50 vH zur Kreditgewährung verwendet werden. Der Diskontsatz wurde von 5 auf 6% erhöht. (NZZ 3.7.1952 Nr.181)

Im Mai erreichte die Einfuhr 1 051 Mill. und die Ausfuhr 845 Mill., so daß sich ein Passivum von 206 Mill.S ergab. Gegenüber April erhöhte sich die Einfuhr um 60 Mill., die Ausfuhr um 6 Mill. und das Passivum um 54 Mill.S. (NZZ 3.7.1952 Nr. 181)

Schwe-
den Der gesamte Einfuhrwert aus Dollarländern wird für das 2.Halb-
jahr auf 400 Mill. herabgesetzt gegenüber einer bei Jahresanfang
vorgesehenen Halbjahressumme von 500 Mill.skr. Zur Begründung
wird auf den zu erwartenden weiteren Rückgang des Zelluloseab-
satzes in den USA sowie auf die Verminderung der Dollareinnah-
men der Schifffahrt hingewiesen. (NZZ 5.7.1952 Nr.183)

Argen-
tinien Die Exportmenge, die 1950 noch 7,74 Mill.t erreicht hatte, ging
1951 auf 5,77 Mill.t zurück, während der Exportwert von 5 427,3
Mill.1950 auf 6 709,5 Mill.Pesos stieg. Die Exportmengen- und
Werte stiegen von 10,75 Mill.t und 4 821,1 Mill.Pesos auf 12,04
Mill.t und 10 471 Mill.Pesos. Die Exportmenge ist die kleinste
seit 1943. Das Passivum der Handelsbilanz beträgt unter Zugrun-
delegung der verschiedenen Export- und Importdevisenkurse
3 769,5 Mill.Pesos gegenüber einem Aktivsaldo von 606,2 Mill.
Pesos 1950. Es ergibt sich für 1951 ein passiver Devisensaldo
von 2 100,5 Mill.Pesos gegenüber einem aktiven Devisensaldo 1950
von 1 081,5 Mill.Pesos. (NZZ 4.7.1952 Nr.182)

Weltwarenmärkte

Nach der vorübergehenden Festigung der Kautschukpreise kam es
zu einem stärkeren Preisrückschlag. Auch die Preisbewegung an
den übrigen internationalen Rohstoffmärkten war vorübergehend
nach unten gerichtet. Fester tendierten in erster Linie Baumwoll-
le und Kaffee. Im New Yorker NE-Metallmarkt stand die Aufhebung
der Lagerbestandskontrollen für Zink, Kupfer und Aluminium im
Vordergrund, die für Kupfer und Aluminium jedoch nur für die
Dauer des Stahlstreiks gelten. Kupfer tendierte fest. An den
europäischen NE-Metallmärkten war die Tendenz bei ruhigen Um-
sätzen stetig. (DZ u.WZ 9.7.1952 Nr. 55)

DZ u.WZ = Deutsche Zeitung und Wirtschafts-Zeitung, E = Econo-
mist, FT = Financial Times, NZZ = Neue Zürcher Zeitung,
St = Statist, VF = La Vie Française